



Bergkristall

Altersempfehlung

3. - 5. Klasse

Dauer

ca. 70 Minuten ohne Pause

Autor

Adalbert Stifter

Bühnenfassung

Christian Schönfelder

Regie

Jan Müller

Bühne

Jan Müller

Puppenbau

Jan Müller

Dramaturgie

Stephanie Serles

Theaterpädagogik

Barbara Brandhuber

Es spielen

Timo Beyerling, Alessandra Bosch

Themen

Heimat und Fremde, Familienverhältnisse

Inhalt

Ein großer Berg trennt ein kleines Dorf von der nächstgelegenen Stadt. Da der Weg durch das Gebirge lang und beschwerlich ist, verirren sich die Menschen nur selten auf die jeweils andere Seite des Berges. Doch die „Dörfler“ und „Städter“ halten ohnehin nicht viel voneinander und beäugen sich mit großem Misstrauen. So haben es Konrad und seine kleine Schwester Sanna nicht gerade leicht: Denn mit einer Mutter, die aus der Stadt stammt, und einem Vater aus dem Dorf werden sie überall wie Fremde behandelt und sind nirgendwo richtig zu Hause. Als die Mutter eines Tages beschließt, das gemeinsame Haus im Dorf zu verlassen und zum Großvater zurück in die Stadt zu ziehen, nimmt das Leben von Konrad und Sanna eine neue Wendung. Fortan nehmen die Geschwister jeden Samstag den Weg über den Berg auf sich, um Mutter und Großvater zu besuchen. Und so sind sie auch an Heiligabend unterwegs, als sie auf einmal ein heftiges Unwetter überrascht. Immer tiefer geraten die beiden in einen Schneesturm, bis sie die Orientierung verlieren und sich im Gebirge verirren....

Konzeption

Christian Schönfelder hat eine Bühnenfassung des österreichischen Klassikers für das Kindertheater geschrieben, die im Rahmen des Festivals „Kaas und Kappes“ mit dem niederländisch-deutschen Kinder- und Jugenddramatikerpreis ausgezeichnet wurde. Diese Fassung, die ursprünglich für drei Spieler konzipiert ist, wurde für die WLB auf eine Schauspielerin und einen Schauspieler reduziert.

Da in der Erzählung mehr als zwei Personen vorkommen, schlüpfen die Spieler auch in alle anderen Rollen. Sie stellen neben den Kindern auch die Eltern und Großeltern dar, sowie andere Figuren des Stücks.

In der Novelle von Adalbert Stifters stehen neben der Naturschilderung vor allem die Geschwister Sanna und Konrad im Mittelpunkt. Damit dieser Fokus durch den spielerischen Wechsel der Figuren nicht verloren geht, werden die Kinder zusätzlich von zwei Puppen verkörpert. So sehen die Zuschauer alle handelnden Personen immer im Zusammenhang mit den Hauptfiguren des Stücks. Auch die Berggeister, welche Sanna und Konrad später in der Berghöhle begegnen, werden durch Stabpuppen dargestellt.

Um einen Eindruck der Natur und ihrer Gewalten zu ermöglichen, die Stifter in seiner Novelle ausführlich beschrieben hat, sieht der Zuschauer anhand von Klappen im Bühnenbild, das den großen Berg darstellt, kleinere Ausschnitte der Berglandschaft. Einmal erscheint hinter einer Klappe eine Spiellandschaft, in der sich Sanna und Konrad als Püppchen bewegen. Ein andermal wird der Landschaftsausschnitt als Scherenschnitt gezeigt. Durch die unterschiedlichen ästhetischen Mittel wird die Natur in ihren verschiedenen Facetten – von der grünen Idylle bis zur kargen Berglandschaft sichtbar und erlebbar gemacht. So hat der Regisseur eine poetische und dichte Inszenierung geschaffen.

Vor dem Theaterbesuch

Weisen Sie Ihre Schüler im Vorfeld auf diese bereits beschriebenen ästhetischen Mittel der Inszenierung hin. Erklären Sie, dass die Hauptfiguren des Stücks sowohl von Menschen, Puppen verschiedener Größen als auch Scherenschnitten dargestellt werden.

Besprechen Sie vor dem Theaterbesuch mit Ihrer Klasse auch folgende Fragen:

- Wer war schon einmal in einem Gebirge?
- Wo gibt es in Europa hohe Berge?
- Was ist ein Bergkristall?
- Was ist ein Gletscher?
- Wer weiß, was eine Gämse ist?
- Wer kann sich vorstellen, was die Tätigkeit eines Färbers ist?

Da sich die Handlung des Stücks nicht heute, sondern 1850 zuträgt und mit modernen Kommunikations- und Transportmitteln so auch nicht mehr zutragen würde, ist es sinnvoll mit den Kindern zu klären, was den Menschen damals noch nicht zur Verfügung stand, was heute ganz selbstverständlich zu unserem Alltag gehört.

Adalbert Stifter erzählt neben den dramatischen Ereignissen, die sich auf dem Berg zutragen, vor allem eine Geschichte über das Fremdsein und die Kraft des Zusammenhalts. Die Menschen im Dorf und in der Stadt leben getrennt durch einen großen Berg in ihrem eigenen Kosmos.

Im Stück fallen auch abfällige Bemerkungen, welche die „Dörfler“ über die „Städter“ sagen und umgekehrt. Das sind Sätze wie:

- „Ist eben nicht wie wir. Und deshalb wird die nie dazugehören.“
- „Wir haben's nicht gebeten herzukommen.“
- „Dass ihr mich nicht falsch versteht: Hab nichts gegen die aus der Stadt. Solang's da unten bleiben, wo's herkommen.“
- „Fremdes Gesocks. Die haben hier nichts zu suchen. Schleppen nur irgendwelche Krankheiten ein.“

Lesen Sie die Sätze in Ihrer Klasse vor und teilen Sie dann die Schüler*innen in zwei Gruppen ein. Die Kinder der einen Gruppe dürfen die „Dörfler“ sein, die Kinder der anderen Gruppe die „Städter“. Jede Gruppe überlegt sich nun selbst Sätze, welche die andere Gruppe herabsetzt. Danach werden zwei Kinder bestimmt, die Sanna und Konrad spielen dürfen. Die Gruppen der Dorf- und Stadtbewohner stellen sich weit entfernt im Raum als Gruppe auf. Das Geschwisterpaar, Sanna und Konrad, beginnt nun von der Gruppe der „Dörfler“ aus über den Berg zu wandern. Kurz bevor Sie bei den „Städtern“ ankommen fangen diese an, ihre zuvor gefundenen Sätze dem Geschwisterpaar entgegenzurufen. Die Kinder kehren daraufhin um und wandern wieder in Richtung „Dorf“. Aber auch hier werden ihnen kurz bevor sie die Gruppe der „Dörfler“ erreichen, die Sätze, die diese Gruppe gefunden hat, entgegengeschleudert. Die Geschwister drehen wieder um in Richtung der Gruppe der „Städter“. Lassen Sie das Geschwisterpaar drei- bis viermal hin und her wandern. Die Dörfler und Städter beschimpfen die beiden Wanderer immer wieder mit ihren Beleidigungen.

Achten Sie darauf, dass die Kinder der Gruppen ihre Sätze zuerst leise und im Verlauf immer lauter werden lassen. Gerne kann die Übung mit einem anderen Geschwisterpaar wiederholt werden.

Danach sprechen Sie noch einmal mit der Klasse und fragen vor allem die Kinder, welche in die Rollen von Sanna und Konrad geschlüpft sind, wie sie sich gefühlt haben. Diskutieren Sie, ob auch heute solche Beschimpfungen, vielleicht auch in einem anderen Kontext, stattfinden könnten. Stellen Sie im Anschluss daran die Frage was passieren müsste, damit sich die Menschen aus dem Dorf und der Stadt verstehen.

Nach dem Theaterbesuch

Sowohl im Vorfeld aber auch nach dem Theaterbesuch kann im Anschluss an ein allgemeines Gespräch über die Inszenierung mit den Schüler*innen über das Thema des Stücks aus der Perspektive aktueller Erfahrungswelten diskutiert werden. Denn gerade heute gibt es immer mehr Kinder, deren Eltern getrennt leben. Auch sie wandern oftmals hin und her zwischen zwei Wohnungen oder gar verschiedenen Orten. Kommen Sie mit Ihrer Klasse ins Gespräch, wie sich Kinder fühlen, die in einer solchen Situation leben. Gibt es jemanden in der Klasse, für den dieses Leben Alltag ist? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus?

Ein weiteres Transfersgespräch ergibt sich, wenn ein Elternteil aus einem anderen Land stammt. Besprechen Sie mit den Schüler*innen, bei wem das so ist und aus welchen Ländern die Eltern dieser Kinder kommen. Fragen Sie, was die Kinder empfinden, wenn Sie zum Beispiel Verwandte in dem Land besuchen, in dem sie nicht leben, und welcher Nationalität sich die Kinder eher zugehörig fühlen. Stellen Sie abschließend die Frage, ob sich das auf ihren Alltag auswirkt?

